

Vom Orchideen- zum Bonsai-Fach: Kritische Bestandsaufnahme und Entwicklungsmöglichkeiten der Germanistik in Thailand

Thanakon Kaewwipat

Deutschabteilung/German Section Department of Western Languages und Applied Linguistics for
Language Education Research Unit (ALLE), Faculty of Arts, Chulalongkorn University, Bangkok,
Thailand

*Corresponding author:

E-mail: thanakon.k@chula.ac.th

Abstract

Seit gut 100 Jahren haben thailändische Studierende die Möglichkeit, Deutsch auf universitärer Ebene zu studieren, in der ersten Phase als Neben- und Wahlfach und dann im Kontext der darauffolgenden Bemühungen zum Ausbau des Faches in Thailand zwischen den 1970er-1990er Jahren als Hauptfach im Bachelorstudiengang an großen staatlichen Universitäten. 1974 entstand der erste Masterstudiengang für Germanistik an der Chulalongkorn Universität und 1999 der Masterstudiengang für Deutsch als Fremdsprache an der Ramkhamhaeng Universität. Seit 2006 ist auch eine Promotion an der Chulalongkorn Universität möglich, wobei sie die einzige Hochschule in Südostasien ist, die einen Promotionsstudiengang in der Germanistik anbietet. Während die Bachelorstudiengänge für Deutsch an thailändischen Hochschulen in relativ stabiler Lage verbleiben, findet das „Vorzeigeprojekt“ Promotionsstudiengang bisher aus verschiedenen Gründen wenig Resonanz. Außerdem lässt sich in den letzten fünf Jahren die Tendenz beobachten, dass die Zahl der Studierenden in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und insbesondere in Graduiertenstudiengängen rückläufig ist. Im Endeffekt führt dies zu folgenschweren administrativen und akademischen Entscheidungen seitens Fakultäts- und Universitätsverwaltungen wie z. B. Budgetkürzungen, Stellenstreichungen oder der Zusammenlegung der Studiengänge in den Abteilungen für westliche zweite Fremdsprachen. Einige Abteilungen für Germanistik in Thailand versuchen sich aus dieser angespannten Lage zu retten, indem sie ihr Fachprofil mit berufssprachlichen und -bezogenen Studienelementen erweitern, was wegen begrenzten Fachpersonals und Sprachkompetenzniveaus von Studierenden nur bedingt gelungen ist. Andere befolgen - aus legitimen Gründen - in wesentlichen Zügen noch das „Ideal“ der Germanistik im philologischen Sinne. Der Beitrag hat sich zum Ziel gesetzt, die oben genannten gesellschaftlichen, hochschulpolitischen und fachspezifischen (Fehl-)Entwicklungen zu durchleuchten und tragfähige Perspektiven der Erneuerung des Faches aufzuzeigen, die das „Bonsai-Fach“ Germanistik wieder zum Gedeihen bringen.

Schlüsselwörter: DaF, Thailand, Südostasien, Hochschulpolitik, demografischer Wandel

Einleitung: die ersten Anfänge der Germanistik in Thailand

Das institutionelle Lehren und Lernen des Deutschen als Fremdsprache in Thailand begann bereits 1920 an der Chulalongkorn Universität (vgl. Saengaramruang, 2007), als Deutschkurse für naturwissenschaftliche Studierende angeboten wurden. Der Deutschunterricht wurde während des Zweiten Weltkrieges aus politischen und gesellschaftlichen Gründen eingestellt. In dieser Zeit blieb die Deutschabteilung als Unterabteilung des Department of Modern Languages bestehen. Die Wiedereinrichtung des Faches Deutsch bzw. Germanistik an der Chulalongkorn Universität nach dem Krieg stand im unmittelbaren Zusammenhang mit der Entsendung des ersten Lektors des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), Herrn Dr. Georg Heuser, im Jahr 1957. Seit 67 Jahren besteht somit die akademische Beziehung zwischen den beiden Institutionen. Das erste Curriculum für Deutsch entstand im Jahr 1957 an der Philosophischen Fakultät der Chulalongkorn Universität. Die Studierenden der Philosophischen Fakultät und verschiedener Fakultäten hatten die Möglichkeit, Deutschkurse mit unterschiedlicher inhaltlicher Gewichtung zu belegen. Das curriculare Modell der Philosophischen Fakultät galt als Grundlage für die meisten nachfolgenden thailändischen Hochschulen mit Studiengängen für die deutsche Sprache und Literatur.

Ab den 1960er Jahren begann Thailand wirtschaftlich zu wachsen und internationales Interesse an Partnerschaften wuchs. Deutsche Unternehmen und Institutionen investierten vermehrt in das Land, was zu einem steigenden Bedarf an deutschen Sprachkenntnissen führte. In den 1970er-Jahren wurden an führenden thailändischen Universitäten erste Studiengänge für Germanistik eingeführt. Diese Programme zogen sowohl Studierende an, die an deutscher Sprache und Kultur interessiert waren, als auch solche, die berufliche Chancen im Zusammenhang mit Deutschland suchten. 1974 wurde der erste Masterstudiengang für Germanistik an der Chulalongkorn Universität eingerichtet. Diese Entwicklung ging mit der Verwissenschaftlichung der thailändischen Gesellschaft ab den 1970er-Jahren einher, die von bedeutenden sozialen und politischen Veränderungen durch den Einfluss westlicher Wissenschaften und Technologien geprägt waren. Die 1980er-Jahre markierten die Phase der Bemühungen zum Ausbau des Faches, in der weitere Abteilungen für Germanistik mit dem Bachelor-Studienangebot nicht nur an staatlichen, sondern auch an privaten Universitäten gegründet wurden. Außerdem wurden Partnerschaften mit deutschen Universitäten etabliert, die den Austausch von Studierenden und Dozierenden möglich machten. Bis 1990 entwickelte sich die Germanistik in Thailand zu einem festen Bestandteil der akademischen Landschaft, mit einem breiten Angebot an Kursen und einer zunehmenden Zahl von Absolvent*innen, die u. a. als Lehrkräfte, Übersetzer*innen, Diplomat*innen Karriere machten. Im Jahr 1999 entstand der Masterstudiengang für Deutsch als Fremdsprache an der Ramkhamhaeng Universität, in dem in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena und dem Goethe-Institut Thailand Lehrkräfte für Deutsch praxisbezogen ausgebildet werden. Mit der Gründung des Promotionsstudiengangs für Germanistik an der Chulalongkorn Universität, des ersten seiner Art in der Region Südostasien, verwirklicht sich das Vorhaben zur wissenschaftlichen Etablierung des Faches Germanistik in Thailand. Bis dato gibt es lediglich zwei Promovierte, die nun an zwei thailändischen Universitäten als Hochschuldozentinnen tätig sind. Insofern hat das Vorzeigeprojekt leider nur begrenzte Reichweite, da einerseits ein Teil junger Absolvent*innen nach einem Masterabschluss in Thailand lieber eine Promotion in einem deutschsprachigen Land anstrebt, andererseits brachen einige Doktorand*innen aus Gründen

wie Unvereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Arbeit an der Dissertation oder verlorenem Interesse an einer Wissenschaftskarriere ab.

Aktuelle Bestandsaufnahme des Deutschunterrichts und -studiums in Thailand

Im Schuljahr 2024 wird Deutsch an 54 Schulen in ganz Thailand unterrichtet, ca. 4050 Schüler*innen in der Sekundarstufe I (Klasse 7.-9.) und II (Klasse 10.-12.) belegen Deutschkurse, entweder als Wahlfach oder als Leistungskurs in der gymnasialen Oberstufe.

Bezüglich des universitären Deutschunterrichts kann im Bachelorstudiengang an acht staatlichen Universitäten Germanistik als das Hauptfach (oder Nebenfach) studiert werden: nämlich an der Chulalongkorn Universität, Thammasat Universität, Kasetsart Universität, Ramkhamhaeng Universität in Bangkok, Silpakorn Universität in Nakhon Pathom, Chiang Mai Universität in Nordthailand, Khon Kaen Universität in Nordostthailand und Prince of Songkla Universität im südthailändischen Pattani. Die Srinakharinwirot Universität in Bangkok bietet Deutsch als Hauptfach im internationalen Bachelorstudiengang mit Doppelhauptfach (Englisch und Deutsch) an. An der Mahidol Universität in Nakhon Pathom kann der „Studienschwerpunkt“ Deutsch im Rahmen des internationalen Studiengangs „Intercultural Studies and Languages“ und an der Chulalongkorn Universität im Rahmen des internationalen Studienprogramms „Language and Culture“ gewählt werden. Außerdem haben sechs weitere Universitäten ein Deutschangebot in Form von Wahlkursen im A1-Niveau. Derzeit studieren in ganz Thailand ungefähr 2.200 Studierende Deutsch im Haupt- und Nebenfach und in Wahlkursen.

Im Jahr 2020 wurde der einzige Lehramtsstudiengang zur Deutschlehrendenausbildung an der Chulalongkorn Universität abgeschafft. An dessen Stelle tritt das „Konsekutiv-Modell“, bei dem dem grundständigen fachwissenschaftlichen Deutschstudium eine Ausbildungsphase folgt, die sich speziell auf die berufspraktische Perspektive bezieht. Zur Erlangung der Lehrbefähigung im Schuldienst ist demzufolge neben einem vierjährigen Bachelorabschluss im Fach Germanistik der Erwerb eines staatlich anerkannten Lehrzertifikats erforderlich. Die angehenden Lehrenden müssen zuerst an einer Schule als Lehrbeauftragte/r vertraglich gebunden sein und dort ein gewisses Unterrichtspensum wahrnehmen, parallel dazu absolvieren sie ein zweijähriges Ergänzungsstudium am Wochenende, in dem sie Theorien und Konzepte in den Bereichen Erziehungswissenschaften, Pädagogische Psychologie und Unterrichtsforschung sowie weitere pädagogische Handwerkzeuge kennenlernen.

Entwicklungen in den letzten Jahren und ihre Folgen

In den kommenden Unterpunkten werden die jüngsten Entwicklungen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, nämlich unter besonderer Berücksichtigung gesellschaftlicher, hochschulpolitischer und fachspezifischer Herausforderungen.

Demografischer Wandel

In Thailand ist der momentane demografische Wandel durch den Anstieg der Lebenserwartung, den Rückgang der Geburtenraten sowie der einhergehenden Abnahme der Erwerbsbevölkerung gekennzeichnet. Im Jahr 2023 sank die Geburtenziffer auf 1,2 Kinder pro Frau und die Schrumpfung der Bevölkerung ist am negativen Bevölkerungswachstum (ca. - 0,05%) erkennbar. Das Durchschnittsalter in Thailand beträgt im Jahr 2024 geschätzt rund

40,2 Jahre. Ca. 22,8% der Gesamtbevölkerung von ca. 71,8 Mio. sind über 60 Jahre alt, bis zum Jahr 2030 wird ihr Anteil voraussichtlich auf ca. 28% ansteigen. Die Datenlage zeigt eindeutig die fortschreitende Alterung der thailändischen Gesellschaft. In naher Zukunft wird der demografische Wandel eine gesellschaftliche Kernherausforderung des Landes in Bezug auf die Altersvorsorge, das Gesundheitssystem und die Wirtschaftsleistung sein. Dieser Entwicklung entsprechend sind an den Universitäten und gleichrangigen Hochschulen (insbesondere an Privatuniversitäten) weniger Studierende eingeschrieben. Der Wettbewerb um Studierende wird unter den Hochschulen sowie den Fächern immer intensiver. In den letzten zehn Jahren lässt sich demzufolge der Rückgang der Studierendenzahl bes. in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern beobachten, da die Gymnasiast*innen dazu neigen, stärker auf praktische oder wirtschaftlich orientierte Fächer wie MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) oder BWL zu setzen.

Öffentliche Wertschätzung des Fremdsprachenstudiums auf höherem Niveau

Durch moderne Technologie wie Übersetzungs-Apps und KI-unterstützende Werkzeuge ist unter jüngeren und jungen Menschen oft der Eindruck entstanden, dass das Erlernen neuer Sprachen weniger notwendig geworden ist. Eine breite gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung des Fremdsprachenstudiums als Mittel zur Menschenbildung im humanistischen Geiste verschwinden allmählich. Der Zeit- und Energieaufwand bei der Auseinandersetzung mit (fremdsprachlichen) literarischen Werken oder wissenschaftlichen Texten zum Erwerb von Analyse- und kritischer Denkfähigkeit erscheint bei vielen Thailänder*innen in keinem vernünftigen Verhältnis zur praktischen Anwendbarkeit zu stehen. Der Sinnspruch wie „Sprachkenntnisse öffnen Türen zu anderen Kulturen und erweitern berufliche Möglichkeiten“ wird heutzutage weniger geschätzt, stattdessen wird Einsteins Zitat „Imagination is more important than knowledge.“ in (sozialen) Medien missbräuchlich verbreitet, um die Entbehrlichkeit des Wissenserwerbs durch ein Studium hervorzuheben. Dies wird darüber hinaus anhand neuer Berufsperspektiven und Aufstiegschancen von jungen Menschen ohne Hochschulabschluss exemplifiziert. Die thailändische Gesellschaft entwickelt sich in diesem Sinne voll und ganz zur sog. „Erlebnisgesellschaft“ mit dem Fokus auf Konsum und unmittelbare Erfahrungen zur sofortigen Befriedigung des Individuums. Maximaler Erfolg mit minimaler Anwendung gilt bei vielen als moderner Lebensgrundsatz. Die Geringschätzung des Studierens im Allgemeinen und eines tiefgründigen (fremdsprachen-)philologischen Studiums ist als Folge dieses gesellschaftlichen Trends zu betrachten.

Hochschulpolitische (Fehl-)Entwicklungen

In diesem Abschnitt wird auf ausgewählte Aspekte der Hochschulentwicklungen in jüngster Zeit eingegangen, die meiner Ansicht nach einerseits als Herausforderungen, andererseits als zu korrigierende Fehlentwicklungen bewertet werden können.

Universitäten unter staatlicher Aufsicht

Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise Ende der 1990er-Jahre in Asien erfolgte in Thailand eine völlige Umstrukturierung der Volkswirtschaft. Das gesamte Hochschulwesen wurde in Mitleidenschaft gezogen, weil alle staatlichen Universitäten und die damaligen

pädagogischen Hochschulen aus öffentlichen Mitteln vollständig finanziert waren. Schrittweise erhalten sie mehr „Autonomie“ bei budgetärer und personeller Verwaltung, wobei ihnen lediglich die Grundfinanzierungen vom Staat zugesichert und sie in zunehmendem Maß auf Hochschuleigenmittel angewiesen sind. Aus diesem Grund müssen sich die heutigen thailändischen Universitäten und gleichrangigen Hochschulen teilweise selbst finanzieren und zusätzliche Einnahmen generieren, sei es durch zusätzliche marktorientierte Studiengänge, gebührenpflichtige englischsprachige Studienprogramme, Drittmitteleinwerbungen oder Kooperationen mit Privatunternehmen. Diese „Teilprivatisierung“ erfordert eine wirtschaftlich orientierte Denkweise, die in mancher Hinsicht nicht unbedingt mit der bürokratischen Grundstruktur des thailändischen Hochschulwesens im Einklang steht. Manche geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen tun sich heute noch sehr schwer, das humanistische Bildungsideal in einem gewissen Umfang aufzugeben und stattdessen eine stärkere Markt- und Berufsorientierung anzunehmen, bei der Studierende auf konkrete Berufslaufbahnen vorbereitet werden.

Staatliche und universitätsinterne Vorgaben bei der curricularen Administration

Das Studiensystem in Thailand orientiert sich weitestgehend am angloamerikanischen Modell und übernimmt Konzepte von Qualitätsstandards im Hochschulbereich aus dem Ausland. Trotz eines gewissen Maßes an Autonomie sind curriculare Entscheidungen auf universitärer Ebene immer einem allgemeinen Rahmen der Qualitätssicherung unterworfen. Bisher unterliegen alle Studiengänge in Thailand dem „Thailand Qualification Framework for Higher Education“ (TQF:HEd) (vgl. Fricke & Wuttikraikrieng, 2016; Kaewwipat, 2017) und sind jedes Studienjahr intern und durch das „Office for National Education Standards and Quality Assessment“ (ONESQA) extern zu evaluieren. Seit einigen Jahren gelten die Gütekriterien der „ASEAN University Network-Quality Assurance“ (AUN-QA) als Grundlage zur Qualitätssicherung in der thailändischen Hochschulbildung. Das Netzwerk wurde gegründet, um die akademischen Standards bezüglich Lehre und Forschung sowie die Dienstleistungen an den Mitgliedsuniversitäten zu erhöhen. Die zu erfüllenden Erfordernisse beziehen sich u. a. auf die Lernergebnisorientierung bei der Curriculumentwicklung und angemessene Leistungsmessung, Qualifizierung und Professionalisierung von Lehrkräften, Verbesserung von Einrichtungen und Infrastruktur, institutionelle Mechanismen und Maßnahmen zur Studierendenförderung. In diesem Zusammenhang ist zusätzlich zu erwähnen, dass die Meinungen und Zufriedenheit von sog. „Stakeholders“ umgehend berücksichtigt werden sollen. Dieses übernationale Monitoring-Mechanismus wird im kommenden Jahrzehnt für die curriculare Administration so maßgebend sein, dass m. E. eine Denk- und Handlungsweise auf der Basis von Kosten-Nutzen-Analysen und Effizienzstrategien ausgeformt wird.

Hohe Leistungsanforderungen an den Beruf Hochschullehrende/r

Die Hochschullehrenden in Thailand werden seit der Hochschulreform nach der Asienkrise nicht mehr im Beamtenverhältnis beschäftigt, sondern als „Universitätsangestellte/r“ mit zeitlich begrenzten Verträgen im Tenure-Track-System eingestellt. An den meisten Universitäten ist die Promotion als grundsätzliche Bedingung bei der Erstanstellung vorgesehen, um sicherzustellen, dass die Bewerber*innen ein hohes Maß an Expertise und Forschungskompetenz mitbringen. Um eine dauerhafte Anstellung zu erreichen, sind bestimmte Leistungsanforderungen zu erfüllen: neben erfolgreichen Bewertungen durch

Studierende und aufgrund des Engagements in der Fakultät und der Hochschule gehört die Karrierelaufbahn vom Dozierenden bis mindestens zur Assistenzprofessur (an manchen Hochschulen bis zur Associate-Professur) innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens zur Pflicht. Außerdem zählen zu den alltäglichen Aufgaben der Hochschullehrenden die akademische Selbstverwaltung, Betreuung von Studierenden und regelmäßige Publikation eigener Forschungsarbeiten (möglichst in international anerkannten, indexierten Zeitschriften). Diese anspruchsvollen Anforderungen erzeugen enormen Druck bei den jetzigen Beschäftigten und dieser Pfad der Karriere wirkt abschreckend auf den wissenschaftlichen Nachwuchs. So ist es nicht verwunderlich, dass das Nachwuchsproblem momentan generell beobachtet werden kann, auch in großen Fächern wie Naturwissenschaften oder sogar Anglistik, vor allem da ihre Absolvent*innen vielfältige Aufstiegsmöglichkeiten außerhalb des akademischen Bereichs haben.

Fachspezifische Entwicklungen

Im Folgenden werden derzeit viel diskutierte Probleme hinsichtlich des Fachs Germanistik in Thailand erörtert.

Personalengpässe

In Thailand herrscht seit langem ein Mangel an qualifiziertem Personal für Deutsch im schulischen und universitären Bereich. Was die Hochschulen anbelangt, kann die Ursache in den in 3.3.3 genannten Herausforderungen bei der Gewinnung und Bindung gut Qualifizierter liegen. Außerdem sind die Gehälter für Lehrkräfte im Vergleich zu anderen Berufen mit ähnlicher Qualifikation niedriger. Das Image von Lehrenden als zu respektierende Wissensvermittler*innen und Vorbilder verblasst und die „angestellten“ Lehrpersonen werden - zugespitzt ausgedrückt - zu Dienstleister*innen degradiert, die auf die Zufriedenheit von Kunden, nämlich den Lernenden oder Studierenden, hinarbeiten. Die generelle Überforderung und der Prestigeverlust des Lehrberufs verschärfen die Lage des Lehrkraftmangels an thailändischen Hochschulen derart, sodass viele Stellen - nicht nur für Fremdsprachenfächer - für längere Zeit unbesetzt bleiben. Dies führt wiederum bei kleinen Fächern zur Überlastung und Einschränkung des Entwicklungspotenzials. Das Fach Germanistik in Thailand befindet sich vollumfänglich in diesem Zustand. Angesichts dieser angespannten Lage machen manche Hochschuleinleitungen eine Ausnahme, indem junge Wissenschaftler*innen mit einem Masterabschluss mit der Auflage eingestellt werden dürfen, im Laufe eines vereinbarten Zeitraums „nachträglich“ zu promovieren.

Wirtschaftlichkeit

Früher war es eine Selbstverständlichkeit, dass jede Abteilung oder jedes Fachgebiet für Fremdsprache einen eigenständigen Studiengang betrieb und verwaltete. In den letzten Jahren schlossen sich diese einzelnen Studiengänge für westliche zweite Fremdsprachen an mehreren Universitäten (u. a. Kasetsart Universität, Silpakorn Universität, Prince of Songkla Universität) zusammen, wobei ein „Schirmcurriculum“ mit mehreren Hauptfächern (z. B. Französisistik, Germanistik, Hispanistik, Russistik) entstand. Die Studierenden in so einem Studiengang haben ein paar gemeinsame Grundkurse (beispielsweise Kurse über europäische Literatur- und Kulturstudien) zu belegen, aber bei der fachlichen Vertiefung wird jedes Fach

separat studiert. Dadurch sollen die Personal- und Sachressourcen optimiert und das Studienangebot effizienter und attraktiver gestaltet werden. Dieser Zusammenschluss erfolgte teilweise nicht freiwillig, jedoch aufgrund personeller Einschränkungen und durch den Druck der Fakultäts- und Universitätsleitung, die die Zahl der Einschreibungen und Absolvent*innen in allen Studiengängen unter wirtschaftlichen Erwägungen kontrolliert. Im Falle von Graduiertenstudiengängen wird eine verwaltungstechnische Hürde in den Weg gelegt, indem eine bestimmte Anzahl von jährlich neu aufzunehmenden Studierenden von der Universitätsleitung festgelegt wird. Wird diese erwartete Summe mehrmals nicht erreicht, wird mit Schließung des Studiengangs gedroht. Als Umgehungslösung wurde z. B. die Zusammenlegung der ehemals separaten fremdphilologischen Studiengänge zum Masterstudiengang „Foreign Languages“ an der Faculty of Arts der Chulalongkorn Universität durchgeführt, damit die Gesamtzahl der Studierenden aller Fächer zusammen größer und somit wirtschaftlich rentabler erscheint. Auf gleiche Weise wird es bei dem dortigen Promotionsstudiengang gehandhabt.

„Fruchtbarer Dissens“ bei der Curriculumentwicklung

Grundsätzlich dient das Deutschstudium in Thailand der Geistes- und Persönlichkeitsbildung. Seine Zielvorstellungen sind vor allem die umfassende Beherrschung der deutschen Sprache mit Kenntnissen landeskundlicher und kulturwissenschaftlicher Art und zugleich die Entwicklung der Analyse- und Kritikfähigkeit (vgl. Saengaramruang, 2007; Kaewwipat, 2017). Demnach werden „Generalist*innen“ ausgebildet, die sich leicht an verschiedene Aufgaben und Herausforderungen anpassen, effektiv in verschiedenen Rollen arbeiten und die Fähigkeit besitzen, interdisziplinäre Verbindungen herzustellen. Dies liegt auch daran, dass viele Absolvent*innen vom Fach Germanistik in Branchen wie Verlagswesen, Medien, Kulturmanagement, Personalmanagement oder Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt sind, in denen die deutsche Sprache nicht unmittelbar gebraucht wird. Diese „philologisch-humanistische“ Ausrichtung, die sich oft wenig auf unmittelbare berufliche Anwendung fokussiert, überwiegt im Fall der Germanistik in Thailand noch. Ein Grund dafür liegt im Ausbildungshintergrund der meisten Dozierenden in Thailand, die Germanistik oder Deutsch als Fremdsprache studiert haben und in ihrer akademischen Laufbahn auf ein Teilgebiet spezialisiert sind. Dies begründet eine auf altbewährte Aspekte beschränkte Sicht auf die deutsche Sprache als Gegenstand im Curriculum.

Die oben genannte Tradition wird aus Überzeugung weiter gepflegt. Allmählich rückt jedoch eine gezielte Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt immer mehr in den Blick der Curriculumentwickler*innen. Das Deutschcurriculum der Khon Kaen Universität zeichnet sich beispielweise durch verschiedene berufsbezogene Studienelemente mit einem Schwerpunkt auf die interkulturelle (Wirtschafts-)Kommunikation aus, die Deutschabteilung der Prince of Songkla Universität in Südthailand baute berufssprachliche Module in ihr aktuelles Bachelorcurriculum ein, die folgende Branchen abdecken: Geschäftsdeutsch, Tourismus in Südthailand, Hotellerie und Gastronomie, Luftfahrt sowie Gesundheitsleistungen. Die genannten Beispiele zeigen deutlich den Versuch, bei den Studierenden parallel zur allgemeinsprachlichen Kommunikationsfähigkeit berufspraktische Kompetenzen aufzubauen, während die klassischen germanistischen Aspekte wie Literaturgeschichte und -wissenschaft sowie systemorientierte Linguistik in den Hintergrund treten. Diese Unternehmung wird m. E. unter den Voraussetzungen gelingen, dass Menschen mit Expertise und Erfahrung im jeweiligen Bereich in die Unterrichtsplanung und -durchführung mit

einbezogen werden und die studentische Bereitschaft, sowohl allgemeine als auch fachbezogene Sprachkenntnisse zu erwerben, vorhanden ist. Zugegebenermaßen sind bis jetzt diese Wunschvorstellungen nur bedingt erfüllt, da die Studierenden in vielen Fällen das gewünschte Sprachkompetenzniveau (mindestens B2) noch nicht erreichen können.

Folgen

Im thailändischen Bildungskontext ist in den letzten Jahren die Rede von „(Zwangs-) Sterilisation von Curricula“ zur Gewährleistung von Bildungsqualität. Dazu gehört auch die Maßnahme, die zahlenmäßig kleinen, wenig profitablen Fächer genau unter die Lupe zu nehmen und ggf. zugunsten vielversprechenderer Fächer oder Forschungseinheiten umzuorganisieren. Demgemäß wurden administrative und akademische Entscheidungen seitens Fakultäts- und Universitätsverwaltungen getroffen, mit fatalen Folgen wie u. a. Budgetkürzungen bei Abteilungen oder Fachgebieten mit wenigen Studierenden, gleichermaßen bleiben die studentischen Angelegenheiten in dieser Hinsicht unberührt. Die aufgrund der Pensionierung vakant gewordenen Stellen für die Fächer im Bereich zweite europäische Fremdsprachen werden teilweise nicht nachbesetzt, jedoch an die „Fächer mit Zukunft“ vergeben, u. a. an die Fächer, die unmittelbar dem Bereich „Digital Humanities“ naheliegen (Linguistik, Informationswissenschaft und Sprachtechnologie), an die Fächer der Fremdsprachen der regionalen Wirtschaftsmächte, nämlich Englisch, Chinesisch, Japanisch, und Koreanisch, oder an andere Fachgebiete wie Natur- und Ingenieurwissenschaften, die seit längerer Zeit als notwendig für Thailands Entwicklungen gesehen sind. Diese „indirekten“ Stellenstreichungen haben zur Folge, dass die Abteilungen für zweite europäische Fremdsprachen personalmäßig immer kleiner geworden sind und durch diese Einschränkung keine weiteren Ausbaumöglichkeiten ausschöpfen können, zumal das alltägliche „Monstrum“ von administrativen und akademischen Aufgaben weiterhin zu bewältigen ist. Darüber hinaus werden Anstöße für neue Studienangebote oder -gänge im Bereich Geisteswissenschaften, vor allen Dingen im Graduiertenbereich, in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit und „Nachhaltigkeit“ (im Sinne von Chance zum Weiterbestehen) in Frage gestellt. Diese Studiengänge werden zum jetzigen Zeitpunkt zwar nicht aufgehoben, aber kaum Entfaltungsmöglichkeiten stehen in Aussicht. Ich bezeichne diesen Umstand als „Bonsaisieren“. Mit dieser Metapher ist gemeint, dass die kleinen Fächer weiter existieren, allerdings werden sie, wie die Bäumchen, absichtlich „klein gehalten“ und durch staatliche und institutionsinterne Verwaltungsakte in die gewünschte „Wuchsform“ gebracht.

Schlussbetrachtung und Perspektiven

Meiner Einschätzung nach ist das Fach Germanistik in Thailand kein „Orchideenfach“ im herkömmlichen Sinne mehr, ersatzweise könnte der hier neu geprägte Ausdruck „Bonsai-Fach“ die momentane Lage des Fachs besser beschreiben. Nach einer steigenden Nachfrage nach Deutschangeboten an den Hochschulen in den letzten 30 Jahren des 20. Jahrhunderts bleiben die Studierendenzahlen im Bachelor-Bereich noch relativ stabil und insgesamt haben die Absolvent*innen nach ihrem Deutschstudium gute berufliche Chancen. Die scheinbare Stabilität könnte dagegen als Stillstand bewertet werden, wenn alle in diesem Beitrag erwähnte Aspekte als Gesamtbild aufgefasst werden. Als großes Sorgenkind gilt jedoch der gesamte Graduiertenbereich mit recht begrenzten Ausgestaltungsmöglichkeiten.

Konkrete Vorschläge zur Umstrukturierung und Attraktivitätserhöhung der geisteswissenschaftlich ausgerichteten Studiengänge wurden bereits in meinem früheren Beitrag gemacht (vgl. Kaewwipat, 2017). Nennenswert sind im aktuellen Kontext die Kompetenz - und Lernergebnisorientierung bei der Curriculumentwicklung, die Handlungsorientierung und der Anwendungsbezug bei der inhaltlichen Konzipierung sowie verstärkte Förderung von selbstständigem Arbeiten und Problemlösungsfähigkeit (durch Projektarbeit im größeren Umfang). Des Weiteren sollen sich die Studiengänge mit Berufsorientierung klar positionieren und ihr Studienprogramm stringent konzipieren, damit sie sich von den „klassischen“ germanistischen Studiengängen abheben. In diesem Zusammenhang können empirische Forschungsprojekte zur curricularen Grundlegung initiiert werden.

Zu überdenken ist der praktizierte konsekutive Masterstudiengang in der Tradition von „Vollgermanistik“, der inhaltlich auf den Bachelorstudiengang aufbaut und darauf abzielt, alle Fachteile (Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft) abzudecken. Damit der Masterstudiengang für Germanistik auf dem akademischen Markt konkurrenzfähig bleibt, sind nicht nur den Bachelorabsolvent*innen mit germanistischem Fachhintergrund, sondern auch Quereinsteiger*innen ein erleichterter Zugang zum Masterstudium und ein erfolgreicher Abschluss zu ermöglichen. Überdies soll das Studienprogramm so maßgeschneidert wie möglich sein, wie etwa durch einen modularen Aufbau mit unterschiedlichen Schwerpunktbereichen. Ein Freiraum für die individuelle Akzentsetzung muss unbedingt geschaffen werden. Diesen letztgenannten Aspekt muss der Promotionsstudiengang auf jeden Fall beachten, der im Grundsatz noch seine Daseinsberechtigung hat, aber eine weitreichende Neuorientierung braucht. Dies könnte durch Kooperation mit benachbarten (wie allgemeine Sprachwissenschaft oder Komparatistik) oder anderen (wie Medien-, Kommunikations- oder Wirtschaftswissenschaften) Fachrichtungen geschehen.

Im Hinblick auf die allgemeine Hochschulpolitik wäre ein „offeneres“ Aufnahmeverfahren für den Bachelorstudiengang gewinnbringend. Die bisherige Praxis des Hochschulzugangs beruht auf der herkömmlichen schulischen Laufbahn von Gymnasiast*innen, die zunächst eine allgemeine Hochschulreife erworben haben und anschließend verschiedene Feststellungs- oder Eignungsprüfungen vor der Bewerbung um einen Studienplatz ablegen müssen. Zugelassen werden sollten u. U. auch diejenigen, die vor längerer Zeit einen abituräquivalenten Abschluss gemacht haben und über mehrjährige Erfahrung in einem Berufsfeld mit fachlicher Nähe zum Studienfach verfügen. Dadurch könnten Bachelorstudiengänge attraktiver und diverser werden und dem Konzept des lebenslangen Lernens entgegenkommen.

Eventuell könnten die Einstellungsmodalitäten und Beschäftigungsvoraussetzungen für Dozierende an der Universität in dem Sinne gelockert werden, dass vielleicht auch ein Masterstudium bei parallelen wissenschaftlichen Publikationen der Dozierenden während ihres Arbeitsverhältnisses ein festes Anstellungsverhältnis garantieren könnte. Dies wäre wiederum eine administrative bzw. auch legislative Frage des Universitätsgesetzes.

Referenzen

Fricke, U. & Wuttikraikrieng, R. (2016). Curriculumentwicklung in der thailändischen Germanistik aus Sicht von Lehrenden und Studierenden. Asiatische Germanistentagung 2016 Seoul. <https://doi.org/10.25656/01:18078>.

- Kaewwipat, T. (2017). Tradition - Standardisierung - Umstrukturierung - Profilbildung: Germanistik in Thailand im Umbruch. In A. Otrakul, A. Streit, B. Laser, C. Sriratanasomboon & M. Schalbruch. (Hrsg.), Festschrift. 60 Jahre Deutschabteilung der Chulalongkorn Universität. 60 Jahre Zusammenarbeit mit dem DAAD in Thailand (S. 21-31). Chulalongkorn University Printing House.
<https://drive.google.com/file/d/1zX2UL87UBAhEZ0K3Aafd5N-AdIKkzNPe/view?pli=1>
- Puranasakul, L. (2023). Professionalization of German Language Teachers in Southeast Asia. *Journal of Teacher Professional Development*, 4(1), 16-31.
- Saengaramruang, W. (2007). Deutschunterricht und Germanistikstudium in Thailand: früher, heute und morgen. *Info DaF*, 34(4), 341-372.

Quellen aus dem Internet

- Economic and Social Commission for Asia and the Pacific (ESCAP) (2024). Demographic Changes in Asia and the Pacific: Thailand. Zugriff am 28.10.2024, unter: <https://www.population-trends-asiapacific.org/data/THA>
- Friedrich, L. M. (2022). Erlebnisgesellschaft. *Staatslexikon*. Zugriff am 28.10.2024, unter: <https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Erlebnisgesellschaft>
- Ministry of Higher Education, Science, Research and Innovation (MHESI) (2024). Number of University Students in Thailand (Academic Year 2024). Zugriff am 28.10.2024, unter: https://info.mhesi.go.th/homestat_std.php
- Worldometer (2024). Thailand Demographics. Zugriff am 28.10.2024, unter: <https://www.worldometers.info/demographics/thailand-demographics/>